

# A B S C H R I F T I

## Vorbote

### ES HEISST SICH ENTSCHEIDEN!

#### I. Zur neuen Lage.

1) Das hervorstechendste Merkmal der neuen Lage ist das aktive ausnützen der imp. Differenzen durch die SU. So wie wir im „Vorbote“ vom Juli den allgemeinen Gang der Dinge vorsahen, so sind sie gekommen. Die grundlegende Charakteristik, die wir damals gaben, hat sich vollauf bestätigt. Natürlich, Einzelheiten der imp. Gruppierungen, der konkrete Gang z.B. der Aktionen der SU konnten nicht vorausgesagt werden. Aber die grundlegenden Widersprüche unter den Imperialisten, die besondere Eigenart der Lage für die SU - sie wurden richtig dargestellt. Unsere Einstellung hat sich vollauf bewährt.

2) Der Einmarsch der roten Armee in Weißrußland in die Ukraine, die so den polnischen Pans entrissen wie dem räuberischen Zugriff Deutschlands entzogen wurden; die Verträge mit den baltischen Staaten, der kommende Vertrag mit Finnland: das alles sind Früchte dieses Ausnützens der imp. Differenzen durch die SU, insbesondere der „Friedensliebe“ und des „Verständigungswillens“ des deutschen Banditen. Aber auch die englisch-französischen Banditen müssen nolens volens einverstanden sein: ihr Ziel geht ja dahin, die völlige Annäherung (die natürlich auch nur vorübergehend ist) Deutschland - SU zu verhindern. Finnland und Baltikum waren immer Liebkinder der Imperialisten aller Schattierungen. Die Rauferei unter den Großräubernausnützend hat die SU hier ihre strategische Lage bedeutend verbessert gegen j e d e n möglichen imp. Angriff.

3) Darin liegt der progressive Charakter dieser letzten Aktion der SU beschlossen. Nicht der Stalinbürokratie verdanken sie ihn, nein, einzig und allein dem immer noch p r o l e t a r i s c h e n Klassencharakter der SU. Trotz der verbrecherischen Stalinbürokratie haben diese Aktionen progressiven Charakter. Sie sichern das Vorfeld des Krieges, den der prol. Staat führen wird.

4) Es wäre ein Verbrechen, angesichts der polnischen, baltischen u.s.w. Aktion den Verrat der Stalinbürokratie zu übersehen oder zu verkleinern versuchen, den sie gerade auch in diese Aktion hinein trug und hinein trägt. Das zynische Preisgeben des Selbstbestimmungsrechtes des polnischen Volkes, dessen sich die Stalinbürokratie nicht einmal mit Worten erinnert; die Anerkennung der Raub-„Ordnung“, die Deutschland im annektierten Polen aufzurichten beginnt; die verbrecherische Unterstützung der „Friedens“deklamation des deutschen Banditen, anstatt sie zu entlarven, die Schützenhilfe, die ihm die Stalinbürokratie noch leistet, indem sie heute plötzlich den engl. - franz. Imperialismus als „Kriegstreiber“ hinstellt (vor sechs Monaten war es noch der fascistische „Aggressor“) - anstatt alle Banditen, deutsche wie engl. franz. u.s.w. vor den Massen als das zu entlarven, was sie wirklich sind: das alles fällt der verbrecherischen Bürokratie zur Last. So wenig sich die Arbeiter also bei ihrer Stellungnahme zu den letzten Aktionen der SU von den Stalinisten leiten lassen dürfen, so wenig dürfen sie natürlich der imp. Propaganda auch nur eine Sekunde Gehör schenken! Weder den kleinbürgerlichen Verrätern SP und Stalinpartei, noch der imp. Propaganda, sei es welcher immer, unterliegen: das ist nötig um vorwärts zu gehen.

5) Die verbrecherische Bürokratie und der noch immer proletarische Charakter der SU: diese beiden müssen streng auseinander gehalten

werden, soll unser Urteil nicht irre gehn. Den Krieg, den die SU morgen führen wird erklären wir deshalb für progressiv, weil der grundlegende prol. Charakter des Staates immer noch, wenn auch durch den Verrat der Bürokratie schwer entartet, aufhöchste gefährdet, vorhanden ist. Den letzten Quadratmeter dieses wenn auch schwer entarteten prol. Staates wird die Arbeiterklasse verteidigen gegen die konterrevolutionäre Bourgeoisie. Selbstverständlich auch im revolutionären Krieg. Und eben darum handelt es sich auch bei den letzten Aktionen der SU.

6) Die stalinistische Verratspolitik schwächt die Weltarbeiterklasse, den prol. Staat, bedroht mehr und mehr seinen prol. Charakter, untergräbt ihn. Aber derselbe prol. Staat ist Existenzbedingung der schwarztzerischen Bürokratie. Mit ihrer kleinbürgerlichen Politik unternimmt sie es, das zu verteidigen zu behaupten, was ihr die Lebensgrundlage abgibt: den prol. Staat. Das heißt natürlich die Quadratur des Kreises versuchen.

Trotz aller stalinscher Verrätereien: die Behauptung, Verteidigung des prol. Staates gegen die konterrevolutionäre Aktion der Bourgeoisie im Innern, gegen den imp. Überfall fordert gebieterisch Aktionseinheit selbst mit den Stalinisten. Das die prol. Revolutionäre keine Sekunde dabei ihre prinzipielle Kritik am Stalinismus, ihren Kampf gegen die Stalinbürokratie, gegen ihren Verrat einstellen; daß sie diesen Kampf steigern bis zum Sturz der Bürokratie, um den prol. Staat zu gesunden, bedarf keiner Erläuterung. Daß die prol. Revolutionäre diesen Aufgaben der Kritik an der Stalinbürokratie, des Kampfes gegen sie auch anlässlich der letzten Aktionen nachgekommen sind, ist ebenso selbstverständlich.

7) Wenn also auch die Stalinbürokratie in die außenpolitischen Aktionen der SU unvermeidlich konterrevolutionäre Züge hineinbringt: grundlegend ist für uns der immer noch prol. Charakter des Staates. Deshalb allein der progressive Charakter seiner Aktionen, die Arbeiterklasse verlangt von ihrer Führerin im Klassenkampf, der revolutionären Partei, daß sie vor der Aktion sagt, wie sie zu bewerten ist. Danach richtet sich ja das Handeln, die Praxis der kämpfenden Klasse. Wer da Auswirkungen abwartet, hinterher sich erklärt, betreibt Historie, nicht Politik. Wer aber Stalinbürokratie und prol. Staat zusammenwirft, läßt den schwerst bedrohten Arbeiterstaat, dessen Schicksal sich in den kommenden Jahren entscheiden wird, wirklich im Stich.

8) Wirkliche Sicherung des prol. Staates wäre es natürlich, wenn im Baltikum u.s.w. die prol. Revolution vorwärts schreiten würde. Das zu vollbringen ist die verräterische Bürokratie außerstande. Sie muß diese Fragen auf kleinbürgerliche Weise lösen. Aber die Tatsachen, die sie in Weißrussland, in der Ukraine setzt, sind für uns eine wichtige Lehre. Gerade im Hinblick auf die rasch kommende Entscheidung über das Schicksal der SU. Diese Tatsachen lehren uns, daß trotz der schweren Entartung die Klassengrundlage der SU immer noch genügend elastisch, genügend stark ist, der Bürokratie die „Revolution von oben“ zu erlauben. Freilich, es ist die bürokratische Karikatur der Revolution, bürokratisch - administrativ - polizeilich der Charakter ihrer Maßnahmen; die Bürokratie mobilisiert die Massen nur soweit das für ihre der Bürokratie Interessen nützlich ist u.s.w. Aber diese neuen Tatsachen lehren, daß trotz der zahllosen Verbrechen der Bürokratie die Klassengrundlage immer noch stark genug ist, um uns erwarten zu lassen, daß der neue revolutionäre Vorstoß der Weltarbeiterklasse die prol. Regeneration der SU entgegen allen Hoffnungen der Bourgeoisie, entgegen allen kleinbürgerlichen Verrätereien herbeiführen wird.

## II. Proletarisch revolutionäre Taktik im imp. Krieg! Schluß mit der opportunistischen „Kriegstaktik“!

1) Die jähe Wendung in der Weltpolitik, der Ausbruch des imp. Krieges,

der Gang der internationalen Beziehungen seither, insbesondere die Haltung der SU rückten die Frage der prol. revol. Taktik im imp. Krieg neuerlich energisch in den Vordergrund: „Unsere Politik ist nicht eine Politik die von Zufälligkeiten, von der diplomatischen oder militärischen Lage abhängt, sie wird diktiert vom tiefen Bewußtsein der Einigkeit der Interessen max aller Werktätigen“. (Kamenew 1920) Auch heute, im imp. Krieg gilt dieser Satz: Der reaktionäre Charakter dieses Krieges bestimmt vollständig und eindeutig die prol. Politik während des Krieges. Sie kann in keinem Moment eine andere sein als die während des imp. Friedens: unversöhnlicher konsequenter Klassenkampf gegen die „eigene“ Bourgeoisie.

2) Der Hauptfeind des Weltproletariats ist der Weltimperialismus. Ihn zu stürzen gilt der Kampf der Weltarbeiterklasse, auch der russischen Arbeiterklasse. Im Frieden wie im Krieg gibt es für das Proletariat nur einen Weg, den Weltimperialismus zu stürzen: Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie. Dieser Kampf ist also der Form nach national, dem Inhalt nach international. (Kommunistisches Manifest). Auf diese Weise führt das unterdrückte Proletariat den Kampf gegen den Weltimperialismus.

3) Der prol. Staat führt den Kampf gegen den Weltimperialismus a) durch ausnützen der Differenzen unter den Imperialisten, durch erweiteren der Klüfte die sie trennen, durch aufstacheln (Lenin) des einen Räubers gegen den anderen. Auf diese Weise erzwingt sich der prol. Staat immer wieder eine Atempause. b) Die höchste Aktionsform des Kampfes des prol. Staates gegen den Weltimperialismus ist der revolutionäre Krieg, den er gegen einen Großräuber, einen Trabanten, gegen eine Gruppe von Großräubern führt.

4) Heute in der Zeit des neuen Weltzusammenstoßes der Großräuber bleibt die Aufgabe des prol. Kampfes unverändert: Sturz des Weltimperialismus, Aufrichtung der prol. Diktatur, in Europa: Schaffung der Vereinigten Sowjetstaaten Europas. Dieser prol. Gesamtaufgabe müssen alle Teilaufgaben, Teilinteressen untergeordnet werden. Der konsequente revolutionäre Defaitismus das Hinarbeiten, das Herbeiführen der Niederlage der eigenen Bourgeoisie, die Hinarbeit auf die Umwandlung des imp. Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie, auf ihren Sturz, die Aufrichtung der prol. Diktatur: das ist der Weg der prol. Politik im imp. Krieg, der alle strategischen und taktischen Etappen einschließt.

5) Dieser prol. Gesamtaufgabe muß die Behauptung, Verteidigung des prol. Staates, das wichtigsten Teilinteresses der Weltarbeiterklasse untergeordnet, eingeordnet werden. Gerade die Konzentration der ganzen prol. Kraft auf die Lösung der einen obersten internationalen Aufgabe: Sturz des Weltimperialismus, auf den Sieg über die eigene Bourgeoisie, schafft die Grundlage, auf welcher erst der prol. Staat tatsächlich behauptet, verteidigt, gesundet werden kann, den neuen Vormarsch der Weltrevolution. Auf sie und einzig auf sie müssen alle Arbeiter ihre Kraft konzentrieren! Das unterdrückte Proletariat indem es während des imp. Krieges, gleichzeitig ob seine Bourgeoisie mit dem prol. Staat verbündet ist oder nicht, konsequent am unversöhnlichen revol. Defaitismus festhält. Das befreite Proletariat, die russische Arbeiterklasse, indem es den prol. Staat mit allen Mitteln bis zum letzten hält, bis zum neuen Vormarsch der Weltrevolution hält, indem es durch revol. Krieg diesen neuen Vormarsch mitherbeiführt. Das schließt natürlich den konsequenten schärfsten Kampf gegen die Stalinbürokratie mit ein.

6) „Unabhängig von Zufälligkeiten, von der diplomatischen oder militärischen Lage“ muß die prol. Politik sein und bleiben. Die Frage des Bündnisses des prol. Staates mit imp. Staaten ist prinzipiell genügend erläutert worden. Aber diese Erläuterung bedarf noch eines Hinweises auf die Praxis. Der prol. Staat ist eine aktive und handelnde Macht!



geht er auf ein Bündnis mit Imperialisten ein, so ist doch klar, dass er sich nicht für ewig bindet. Die Aktionsfähigkeit, Aktionsfreiheit selbst in diesem zweifellos gefährlichsten Fall der Aktion des prol. Staates ist nicht vollständig aufgegeben. Sollte, was besonders in der opportunistischen Kriegstaktik des Kampfbundes zum Ausdruck kommt, der revol. Defaitismus des Proletariats in dem mit der SU verbündeten imp. Staaten militärische Schwächung herbeiführen, die imp. Bourgeoisie bedrohen, die Frage ihres Sturzes aufrollen, so ist selbst in diesem militärisch gesehen schlimmsten Fall die Gefahr für die SU noch immer nicht so entscheidend, wie das einige erschrockene und verwirrte meinen. Selbst in diesem Fall kann sich der prol. Staat noch durch Bruch des Bündnisses, Waffenstillstand u.s.w. diesen militärischen Folgen entziehen. Er bleibt also selbst da noch manövrierfähig. Aber die militärische Seite ist eben nur eine Seite des Ganzen. Es kann und wird zweifellos im Falle eines solchen Bündnisses der SU, bei Festhalten des Proletariats an konsequentem revol. Defaitismus, in einem gewissen Moment ein Engpass, eine kritische Lage eintreten: die Welle der revol. Empörung steigt sprunghaft an, militärisch treten Krisen ein, die ganze Wucht der Massenempörung trifft die Bourgeoisie. Militärisch mag das auch für den prol. Staat eine kritische Situation sein, aber politisch (und dem ordnen wir immer das militärische unter!) steht er im Begriffe, den denkbar höchsten Gewinn zu machen: ein revol. Proletariat, das seine Bourgeoisie stürzt, das heute wie morgen, und dann als prol. Staat, sein engster einziger wirklicher Verbündeter ist. Man muß bis zu Ende denken, auch wenn man, was jetzt Modewort geworden ist „den Prozeß denkt“. Und leider ist dieser Prozeß für diese Pseudodialektiker zu Ende, wenn Hitler in Paris sitzen sollte. Sie hatten nämlich ganz vergessen, daß auch das schon einmal da war. Bismarck ist 1871 vor Paris gestanden - aber in Paris flammte die herrliche Kommune auf, vor der niemand größeren Respekt hatte als Bismarck selbst! Und die Kommune in Frankreich u.s.w., die morgen kommen wird, mag sich die ganz rasend gewordene Imperialistenbande noch so sträuben, wird Hitler und allen imp. Banditen Respekt beibringen. Und wird der treueste Verbündete, brüderliche Kampfgenosse des prol. Rußlands sein, Signal zu seiner prol. Regeneration.

7) Welchen Einfluß hatten nun die letzten Ereignisse auf die „Kriegstaktik“ des Kampfbundes? Das der Kampfbund bei der vorläufig neutralen Haltung der SU, die sich erst jüngst ausdrücklich freie Hand behalten hat, auf die Position des Defaitismus in Deutschland wie in Frankreich gehen wird, überall den bewußten Kampf fallen lassen wird, war vorauszusehen. Darin liegt nicht die entscheidende Wendung die nötig ist, wie wird sich der Kampfbund verhalten, wenn es zum Militärbündnis SU - Deutschland kommen sollte? Zwar werden Stimmen laut, die auch diese Möglichkeit für eine Unmöglichkeit erklären. Aber vor wenigen Monaten hat dem Kampfbund hoch ein Pakt SU - Deutschland unmöglich erschienen. Sogar die Frage der Veränderung des Klassencharakters der SU wurde damit verknüpft. Nun, unterdessen haben sowohl die Imperialisten als auch die SU dem Kampfbund Anschauungsunterricht erteilt. Jähre Wendungen, krasse Umschwünge sind in unserer Epoche des todwunden, verwesenden Kapitalismus unvermeidlich. Die SU laviert, manövriert, zieht sich zurück, stößt vor, bleibt ununterbrochen aktiv. Ihr Klassencharakter aber, daß sieht auch heute der Kampfbund ein, bleibt unverändert. Dieses Einsehen ist ein Schritt vorwärts aber ein halber Schritt vorläufig.

8) Die Kernfrage liegt also heute da: selbst wenn es, erklärt der Kampfbund, zum Militärbündnis Deutschland - SU kommen sollte, gibt es in Deutschland keine „Kriegstaktik“, wie sie für Frankreich z.B. ausgearbeitet wurden. Selbst in dem mit der SU regelrecht verbündeten Deutschland gibt also der Kampfbund die Lösung des Defaitismus, läßt



er den Gleichzeitigen bewußten Kampf der deutschen Arbeiter an der imp. Front fallen. Das ist eine neue Position. Sie bedeutet noch nicht, daß der Kampfbund morgen, wenn sich ein Bündnis SU + Frankreich verwirklichen sollte, nicht wieder seine alte Kriegstaktik hervorholt. Im Gegenteil, diese Möglichkeit wird sogar zugegeben. Deutschland im faktisch oder ausgesprochenen Bündnis mit der SU, genießt also eine Art „Sonderbehandlung“. Wie zu sehn: es geht in Bocksprüngen vorwärts. Aber ernstlich: welche Ursache hat diese „Sonderstellung“ Deutschlands? Was steckt dahinter?

9) Die Begründung, welche für die neue Position gegeben wird, deutet dahin, daß Deutschland gewissermaßen zum absoluten Hauptfeind der SU gestempelt wird. Das ist natürlich nur eine Abwandlung des alten unhaltbaren Standpunkts der AM: Deutschland sei das Zentrum der Weltreaktion, zuerst müsse Deutschland zerschmettert werden u.s.w. Diese Melodie geht in die neue Weise über. Deutschland bleibt der wirkliche, geographische, tatsächliche, potentielle u.s.w. Hauptfeind der SU. Deshalb uneingeschränkter Defaitismus wie 1914, selbst wenn es im Bündnis mit der SU steht. Nach dieser Logik bedeutet also der Militärpakt Deutschland - SU daß sich der prol. Staat mit seinem Hauptfeind verbündet - Ja, aber gegen wen? gegen den Hauptfeind? Oder gegen den unmittelbaren Feind? Aber dann wäre doch Deutschl. wieder nur der mittelbare Feind - was auch im Bündnis zum Ausdruck käme! Dann wäre also der mittelbare Feind gleich Hauptfeind? Also wo da hinaus?

In Wahrheit haben die ersten denkenden Genossen im Kampfbund einen Schritt nach vorwärts getan, aber sie wenden dabei ihr Gesicht nach rückwärts, anstatt sich die volle Tragweite ihres Schrittes klar zu machen und mutig nach vorwärts zu schauen - und nach vorwärts zu schreiten!

10) Worin liegt also - trotz allem Halben, Unfertigen, Übergangsartigen der neuen Position der Schritt nach vorwärts? Das muß man sich klar machen um einen ganzen Schritt zu machen.

a) Unmittelbarer Feind, mittelbarer Feind, unmittelbarer Angreifer, mittelbare Angreifer - diese Differenzierung unter den Imperialisten in Bezug auf SU ist wohl jedem klar und bedarf keiner Erläuterung. Daß der Übergang, das Umschlagen der einen Position in die andere sehr rasch, oft blitzschnell vor sich geht, das haben die Arbeiter während der 20 Jahre der Existenz des prol. Staates oft erlebt. 1918, während der schwersten Periode des jungen prol. Staates, wechselten ununterbrochen der deutsche, dann wieder der engl.-franz. Imperialismus das Vorzeichen. Während des Interventionskrieges wurde England, Frankreich, Japan unmittelbarer Feind. So ging das die Jahre hindurch, die imp. Banditen wechselten ununterbrochen ihre Position, waren bald unmittelbare, bald mittelbare Feinde des prol. Staates, 1928, in der stalinischen dritten Periode, war wieder Frankreich unmittelbarer Feind. Dann, nach dem faschistischen Sieg in Deutschland war es wieder dieser. Dazwischen aber gab es und gibt es wieder Perioden, da sich alle Imperialisten bemühen eine freundliche Fratze aufzusetzen. Und das immer dann, wenn sie selbst unter sich zerstritten sind. Denken wir an die Lage vor sechs Monaten. England - Frankreich verhandelten in Moskau. Die Dinge lagen sich hin. Stalin erklärte schließlich: wir werden niemand die Kisten aus dem Feuer holen. Schdanov sagte es klar und bündig: England - Frankreich wollen ernstlich kein Bündnis mit der SU. Die ganze Lage wies also auf ein engl.-franz. Manöver hin. Entweder Drohung an Deutschland, ohne wirklich ein Bündnis mit der SU zu wollen. Oder ein Bündnis mit so vielen Fallstricken für die SU, daß im Konfliktfalle die SU allein gegen Deutschland gestanden wäre. Also eine imp. Falle für die SU. Wer ist da wohl der gefährlichere Feind der SU gewesen?

Nehmen wir aber an: der Krieg England - Frankreich gegen Deutschland war damals schon beschlossene Sache. Als die Stalinbürokratie nach allseitiger gründlicher Erkundigung dies erkannt hatte, und, anstatt sich mit einem der imp. Block fest zu verbinden, den Weg des

Heraushaltens wählte - wer, welcher Imperialist ist da gefährlicherer Feind geworden?

Nehmen wir weiters an: der heutige Krieg werde um die Führung des künftigen Krieges gegen die SU geführt (das meinen einige Kampfbrüdergenossen. Das geht natürlich am Wesen des jetzigen Krieges vorbei. Aber einen Moment nehmen wir diese Fragestellung an). Der Krieg soll also erst darüber entscheiden, welcher imp. Bandit Vorhand haben soll über die SU herzufallen. Welcher aber ist dann heute schon Hauptfeind und mittelbarer Feind? Diese Frage soll doch erst entschieden werden! Diese zusammengedrückte Darstellung lehrt aber doch folgendes: Hauptfeind und unmittelbarer Feind für die SU - das kann ein und dieselbe imp. Macht sein, die eben dann selbst Krieg gegen die SU führt. Der Hauptfeind kann aber in gewissen Lagen mittelbarer Feind sein: dann läßt er eben den unmittelbaren Angriff auf die SU durch eine andere Macht (dem unmittelbaren Feind) ausführen, z.B. Deutschland als Landsknecht Englands. Aber in diesem Falle wird doch dieser (sich im Hintergrund haltende) Hauptfeind kein Militärbündnis mit der/SU schließen/selben die er durch eine andere Macht angreifen läßt! Das ist vollständig absurd so absurd wie eben der Standpunkt des Kampfbrüders, Deutschland als Hauptfeind der SU zu proklamieren - selbst im Falle eines Militärbündnisses SU - Deutschlands.

b) Aber verfolgen wir nun den Gedankengang weiter: Deutschland bleibt also nach der jetzigen Kampfbrüderposition Hauptfeind der SU, auch wenn es zu einem Militärbündnis zwischen beiden kommen sollte. Und deshalb also: keinerlei bewußten Kampf der deutschen Arbeiter an der imp. Front, z.B. Deutschland Frankreich. Warum aber? Weil Deutschland Hauptfeind bleibt, der morgen über die SU herfallen wird. Denn heute, bei bestehendem Militärbündnis, tut er das offenbar nicht, das ist doch klar. Morgen also wird er Krieg gegen die SU führen. Deshalb heute schon keinen bewußten Kampf an der Front. Gestern lehrte die "Kriegstaktik", angewandt in Frankreich (verbündet mit der SU): der bewußte Kampf an der imp. Front rettet die SU, stärkt die rote Armee, entlastet sie. Wer ihn ablehnte, würde zum Verbündeten der imp. Banditen, eines Hitler u.s.w. erklärt. Der Vorteil, den die franz. Bourgeoisie aus der "Kriegstaktik" schöpfen könnte, wurde als unerheblich und durch die "Dialektik" der Aktion für aufgehoben oder fast aufgehoben erachtet. Heute, für Deutschland, wird erkannt, daß der militärische Vorteil für die rote Armee durch den bewußten Kampf an der imp. Front nicht die entscheidende Befreiung habe, wie zum Beispiel in Frankreich. Ja, warum aber? Wer erklärt das? Wenn der bewußte Kampf in Frankreich die SU rettet, die rote Armee entlastet - wenn der Vorteil für die eigene Bourgeoisie unerheblich ist - warum, kraft welcher Tatsachen sollen die Dinge in Deutschland dann plötzlich auf den Kopf gestellt sein? Hier in Deutschl. wäre der bewußte Kampf an der Front wahrscheinlich entscheidende Hilfe für die Bourgeoisie - ja oder nein? Hier in Deutschl. spielt die militärische Entlastung der SU, der roten Armee keine entscheidende Rolle - ja oder nein? Diese Fragen müssen klar beantwortet werden.

c) Die einzige Erwiderung, die dem Kampfbrüder bleibt, ist diese: trotz des Militärbündnisses mit der SU bleibt Deutschland ihr "Hauptfeind" der sie morgen überfallen wird. Darum schwächen wir diesen "Hauptfeind" heute schon durch revolutionären Defaitismus, durch Aufgeben des bewußten Kampfes an der Front. Dadurch schwächen wir den "Hauptfeind" der SU tausendmal mehr für den morgigen Krieg, den er gegen die SU führen wird - als wir heute durch den bewußten Kampf an der Front der SU helfen würden! Diese einzige Erwiderung bleibt dem Kampfbrüder - und sie bedeutet, konsequent zu Ende gedacht, ein vernichtendes Urteil über die alte "Kriegstaktik".

Erklärt uns: wenn Deutschl. (trotz des Bündnisses mit der SU) Hauptfeind der SU bleibt - ist es bloß Aufgabe der deutschen Arbeiter diesen Hauptfeind zu vernichten? Nein, nach alter "Kriegstaktik" ist das nicht nur Aufgabe der deutschen Arbeiter, ist das Aufgabe der Arbeiter aller Länder. Was soll also dann der franz. Arbeiter an der imp. Front tun? Zwar "seine" Bourgeoisie ist nicht mit der SU verbündet, aber Deutschl. dem Hauptfeind der SU steht er doch gegenüber! Bleibt er, der franz. Arbeiter beim konsequenten Defaitismus - arbeitet er eindeutig auf die

Niederlage der franz. Bourgeoisie hin - hilft er da nicht dem Hauptfeind, arbeitet er nicht Hitler in die Hände? Wer bei der Konzeption des Hauptfeindes Deutschland verbleibt muß das zwangsläufig sagen!

d) Die alte Position in der „Kriegstaktik“ lautet: Deutschl. ist Hauptfeind der SU, darum, im Falle eines Bündnisses, z.B. Frankreich - SU gegen Deutschl., bewußten Kampf in Frankr. - revolutionären Defaitismus in Deutschl.

Die neue Position sagt: Deutschl. bleibt Hauptfeind, trotz des Bündnisses mit der SU, darum, trotz dieses Bündnisses, Defaitismus in Deutschl.

Aber die unvermeidliche und entscheidende Fortsetzung lautet: und in Frankr. verbleiben auf der alten Position, obwohl kein Bündnis vorliegt! Denn: in Deutschl. trotz Bündnisses revolutionärer Defaitismus, weil dieser Hauptfeind sich morgen auf die SU stürzen wird.

Deshalb hält ihn der Kampfbund ja für den Hauptfeind. Aber warum sollte aus dieser Perspektive heraus der Franz. Arbeiter nicht schon heute durch Handeln nach der alten „Kriegstaktik“, durch bewußten Kampf den Hauptfeind der SU ebenfalls vernichten helfen? Wo er dabei nach Kampfbund-Auffassung nicht im Bündnis mit der eigenen Bourgeoisie stehen würde! Wenn also die Kampfbund-Genossen ihre neue Position nach allen Seiten hin überprüfen, zu Ende denkend überprüfen, dann müssen sie sich entscheiden:

Entweder: das Bündnis zwischen SU und einem imp. Staat kann am konsequent revol. Defaitismus des Proletariats des betreffenden Staates nicht das geringste ändern - dann gilt das auch für ein Bündnis Frankr. - SU und die alte Position fällt! Und das ist auch die unvermeidliche Konsequenz der neuen Position.

Oder: Das Bündnis zwischen SU und  $\rho$  imp. Staat macht den bewußten Kampf des Proletariats an der Front des betreffenden Staates notwendig: dann muß das auch für Deutschl. gelten. Und dann fällt die neue Position.

11) Aus diesem Dilemma gibt es nur einen Ausweg, der auf die klare internationalistische Position hinführt. Der Schritt (vorläufig halber Schritt) nach vorwärts liegt darin, daß der Kampfbund trotz eines eventuellen Militärbündnisses Deutschl. - SU für Deutschl. die Position des revol. Defaitismus bezieht. Es bedarf nur noch der (vorläufig) theoretischen Vernichtung des „Hauptfeindes“ gewissermaßen, oder: eine Klärung über die volle Bedeutung (und den Umfang der Bedeutung) dieses Ausdrucks: „Hauptfeind“ - um aus dem halben Schritt vorwärts einen ganzen Schritt werden zu lassen.

a) Der Hauptfeind der Weltarbeiterklasse, einschließlich der russischen Arbeiterklasse, ist und bleibt bis zu seinem Sturze der Weltimperialismus, die Weltbourgeoisie.

b) Das unterdrückte Proletariat kennt keinen, nicht den geringsten Unterschied unter den Weltimperialisten an, es kennt keinen „demokratischen“, „faschistischen“, weniger gefährlichen, gefährlicheren u.s.w. Imperialismus und deshalb keinerlei Unterstützung des einen Imperialisten gegen den anderen, auch nicht für den Fall, daß einer von ihnen mit dem prol. Staat verbündet ist. Der unversöhnliche prol. Klassenkampf gegen diesen Hauptfeind Weltimperialismus heißt praktisch: Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie!

c) Der Todfeind auch des prol. Staates ist der Weltimperialismus. Nur kann der prol. Staat, weil er eben Machtorganisation des befreiten, zur herrschenden Klasse organisierten Proletariats ist, Machtinstrument ist, Unterschiede, zeitweilige, rasch oder weniger rasch vorübergehende, unter den einzelnen Imperialisten machen. Ja er muß sie machen, will er nicht sich längere Zeit innerhalb der kapitalistischen Umzingelung halten. Für den prol. Staat also gibt es Hauptfeind, Nebenfeind, unmittelbaren, mittelbaren Feind!

d) Der prol. Weltkampf einschließlich des Kampfes der russischen Arbeiter richtet sich gegen den gesamtprol. Hauptfeind: den Weltimperialismus. Das unterdrückte Proletariat nützt die imp. Differenz (imp. Krieg) aus durch konsequent revol. Defaitismus, durch unversöhnlichen Klassenkampf gegen jede (eigene) Bourgeoisie, auch gegen die mit der SU vorübergehend verbündete. Der prol. Staat nützt die imp. Differenz aus durch



manövrieren, lävieren (Neutralität), Kriegsbündnis selbst mit Imperialisten gegen andere Imperialisten. Die befreite Arbeiterklasse verteidigt bewußt den prol. Staat, behauptet, verteidigt ihn unmittelbar, bis ihr der weitere Vorstoß der Weltrevolution Hilfe bringt. Diesem Weitergehen der Weltrevolution dient der konsequent revolutionäre Defaitismus des unterdrückten Proletariats, das auf diese Art und Weise auch dem prol. Staat hilft, sich wirklich zu behaupten. Wenn dieser "Widerspruch" der gesamt prol. revol. Taktik unbegreiflich ist, dem muß auch die Existenz des prol. Staates innerhalb der kapitalistischen Welt unbegreiflich sein. Aber ein Gran Wahrheit liegt darin: auf die Dauer kann die SU nicht innerhalb der kapitalistischen Umzinglung existieren. Darum: diese Umzinglung durchbrechen, von außen und von innen!

e) Für die SU wechselt dieser "Hauptfeind" ununterbrochen. Heute unmittelbarer, morgen mittelbarer Feind ist bald dieser bald jener Imperialist, Imperialistenblock. Das hängt natürlich ebenso sehr ab von der Schärfe, Tiefe der imp. Differenzen, dem Entwicklungsgang dieser Differenzen, wie von der eigenen Aktion der SU selbst!

Aber gerade die jähren Wendungen innerhalb der imp. Beziehungen selbst wie in den Beziehungen der Imperialisten zur SU zeigen uns ja die Aufgaben, vor denen wir stehen: Die Arbeiter aller Länder auf diesen jähren Wechsel vorzubereiten, sie von falschen Begriffen über den "Hauptfeind" zu befreien, damit sie sich von ihrem wirklichen Hauptfeind befreien können! Den Arbeitern aufzuzeigen, warum Wendungen selbst für die SU unvermeidlich sind, wie ihr "Hauptfeind" sich über Nacht wandeln kann: vom unmittelbaren in den mittelbaren u.s.w. Wir müssen den Arbeitern lehren, daß sich ihr unversöhnlicher Klassenkampf eben unabhängig von diesen Wendungen gegen die eigene bandidische Bourgeoisie richten muß! Das muß man sich vollständig klar machen, um den entscheidenden Schritt auf die internationalistische Position zu machen.

12) Wer meint, daß muß, da der Kampfbund die geschilderte Position bezogen habe, die Differenz mit uns eine minimale geworden ist, wann nicht überhaupt verschwunden ist, der irrt gewaltig. Vor nichts müssen die um Klärung ringenden Kampfbund-Genossen, als vor derart oberflächlichen Urteilen, gerade im Interesse einer wirklichen Klärung Das heißt doch wirklich die letzte Wurzel unserer Differenz übersehen, die wir sowohl in der Diskussion wie im "Vorboten" immer wieder hervor gehoben haben. Jedes Vertuschen, jeder Versuch, die wirkliche Differenz zu verkleinern, jedes Versöhlerium in dieser Richtung führt zu noch schwereren Konflikten in der Zukunft. Wer das versucht, zeigt, daß er sich dem wirklichen Kern der Sache noch gar nicht genähert hat. Wir wollen hier nicht über die Ursachen unserer Differenzen sprechen. Es ist begreiflich, daß die schweren und schwersten Niederlagen der Weltarbeiterklasse in den letzten anderthalb Jahrzehnten, besonders der faschistische Sieg in Deutschland, das lange Ausbleiben eines neuen Weltrevolutionären Vorstoßes, das Zugrundegehen der Kommintern, die wachsende Entartung der SU und schließlich der herannahende zweite imp. Weltkrieg auf das Bewußtsein zu drücken imstande ist, die Sorge um die Behauptung des prol. Staates in den Vordergrund rücken und schließlich dazu verführen, diese Frage zu der alle andern überschattenden machen. Das kann alles zusammenwirken, das Abgleiten in Opportunismus verständlich machen. Aber wir betreiben revol. Politik, nicht Psychologie. So verständlich dieses Abgleiten sein mag, politisch muß der unbarmherzige Kampf gegen jeden Opportunismus geführt werden, mag er welche Ursachen immer haben.

Revol. Politik betreiben, das heißt auch heute, im zweiten imp. Weltkrieg, trotz diese zweifellos tiefsten Punktes, den die Arbeiterklasse auf ihrem Abstieg seit 1923 erlebt (der aber zugleich schon Wendepunkt ist!) - trotz des tiefsten Dunkels, in das der Weltimperialismus und seine Lakaien SP und Stalinpartei die Arbeiterklasse gestürzt haben, sich nicht von Stimmungen und Gefühlen leiten zu lassen, ihnen zu erliegen. Unverrückbar Standhaft auch in dieser Lage am Banner des

unverfälschten revol. Internationalismus festhalten, alle Fragen, selbst die größten, dieser allergrößten unterzuordnen - darin besteht die Aufgabe der Avantgarde, die nur so den morgigen Sieg vorbereitet.

Die letzte Wurzel in unserer Differenz in der Frage der prol. revol. Taktik im 2. imp. Weltkrieg liegt in der grundverschiedenen Auffassung des revol. Internationalismus. Für uns ist er Grundlage des prol. Kampfes nicht Hilfsmittel! Diese Grundlage bestimmt unsere revol. Praxis, wirkt bis in den letzten, kleinsten taktischen Schritt! Gerade die unerschrockene und rücksichtslose Anwendung des prol. revol. Internationalismus sichert den Welt Sieg der Arbeiterklasse. Und dieser Sieg ist es den wir herbeiführen müssen, um die SU tatsächlich zu behaupten, zu retten. Behauptung, Rettung, prol. Regeneration der SU - das ist für uns unvermeidliches unausbleibliches Nebenprodukt der konsequenten Anwendung des revol. Internationalismus!

In Worten, am Papier, scheinbar hält auch der Kampfbund am Internationalismus fest. In der Tat, praktisch aber verläßt er ihn durch „Kriegstaktik“, „kombiniert“ er ihn mit einer einzig vom national - russischen Standpunkt aus begreiflichen „Taktik“, die unvermeidlich zu einer sozial-patriotischen Praxis wird. Dieser verwässerte, in Wahrheit also preisgegebene „Internationalismus“ ordnet sich den ständig wechselnden Beziehungen der imp. Banditen zur SU, den Schwankungen, Wendungen dieser imp. Raubpolitik unter. Der wechselnde Gang der Aussenpolitik der SU - dem sich die „Kriegstaktik“ elastisch anzupassen unternimmt - ist selbstverständlich ebenso sehr Ergebnis dieser Schwankungen unter den imp. Banditen, die sie ausnützt.

Weder den aussenpolitischen Schwankungen der SU, noch den imp. Banditen sich unterwerfen, die völlige Unabhängigkeit der international prol. Politik von diesen Schwankungen festhalten: einzig das sichert den wirklichen internationalen Sieg.

Die „Kriegstaktik“ ordnet eben diesen internationalen Sieg, den internationalen Gesamtkampf unter der Lösung der Teilaufgabe: der Behauptung, Rettung der SU. Wer aber Teilaufgaben, Teilinteressen voranstellt, praktisch überordnet dem prol. Gesamtinteresse, verfällt in Opportunismus!

Nur einen Hinweis darauf, wohin dieser Opportunismus führt. Nach dem „Kampfbund“ ist heute die Situation „komplizierter“ als 1914, sie erfordert eben die „Kriegstaktik“ u.s.w. Nach dieser „Theorie“ hätte der bisher größte Sieg des prol. Internationalismus, die Aufrichtung des russ. Arbeiterstaates, die Situation für das Weltproletariat „kompliziert“, zwinge ihm eine „Kriegstaktik“ auf, die auch „Vorteile für die Bourgeoisie“ habe! Wie „kompliziert“ wird die Lage für den Kampfbund erst nach neuerlichen Siegen der Weltarbeiterklasse werden! Aber in dieser Richtung braucht er ja keine Befürchtung zu hegen: auf seiner Linie kommen sie absolut nicht zu stande.

13) Wir ~~wiederholen~~ wiederholten uns in unseren Ausführungen manchmal. Aber diese Dinge können nicht genug wiederholt werden. Gerade heute, da die Ereignisse so deutlich zu uns sprechen. Wir waren und sind überzeugt: die Tatsachen die lebendigen Erfahrungen des Klassenkampfes bestätigen voll unseren Standpunkt. Auch der letzte Schritt des „Kampfbunds“ in der Frage der „Kriegstaktik“ ist für uns eine solche Erfahrung. Mag sich der „Kampfbund“ bei seiner neuen Position mehr oder minder aller Konsequenzen/bewußtsein - sein Schritt ist ein Beweis dafür, das die objektive Wirklichkeit unbarmherzig mit allem Verfälschten und Halben aufräumt. Wir nähern uns der Epoche, wo praktisch die Fragen auf Messersscharfe gestellt sind, ja wir sind mitten in ihr. Heute wird in der Theorie die Schlacht geschlagen, die morgen das Kampffeld des Klassenkampfes erfüllen wird. Alle Fragen, und vor allen die der prol. revol. Taktik im 2. imp. Weltkrieg konsequent zu Ende denken: das heißt den morgigen Sieg der 4. Internationale vorbereiten.

/ subjektiv

Diese Arbeit hat zum Ziel, dem Kampfbund klar zu machen: die neue Position stellt die Frage von Grund her neuerlich auf. Jetzt gibt es kein halt mehr. Prüft bis zu Ende! Das muß jetzt die Lösung sein. Und schreckt nicht vor unausweichlichen Konsequenzen zurück: die kommenden Klassenschlachten werden alles Halbe, Unentschiedene, Unklare zermalmen! Legt alle Sentimentalität beiseite. Wer im Klassenkampf sentimental Gefühlen unterliegt, der fällt. Macht euch frei von dem Gedanken, jetzt wäre nicht Zeit zu diskutieren, das wäre jetzt unpraktisch u. s. w. Im Gegenteil: jeder Tag, der heute der Klärung verloren geht, wird der Arbeiterklasse morgen Wochen und Monate schwerer Kampferfahrungen kosten. Deshalb: prüft! Prüft schonungslos! Und haltet euch dabei an Lenins Wort: Die revolutionäre Politik ist immer die praktischste.

25. Oktober 1939.

„Der Vorbote“  
(Proletarische Internationalisten)

Dieser Artikel ist Vorläufer einer ausführlichen Arbeit zur prol. revol. Taktik im 2. imp. Weltkrieg, die wir hiermit ankündigen.